

dringenden Belgier bei Sikonge zurückgeschlagen und damit die Loslösung der Wahleischen Kompanie von diesem Feinde ermöglicht hatte, den englischen Truppen „entkommen“, das scheint doch (in gutes Deutsch überetzt) zu heißen, daß er in schneidigem Angriff die englische Einkreisungslinie zwischen Zringa und dem Njassasee zum zweiten Male, diesmal von Osten nach Westen durchbrochen hat. Erinnert mag dabei an einen kurzen englischen Bericht werden, der, aus privater Quelle stammend, von einem „größeren Unglück“ sprach, das die neu auf den ostafrikanischen Kriegsschauplatz verbrachte Nigerische Brigade südlich Zringa getroffen habe. Der Zeitpunkt, in dem dieses „Unglück“ stattgehabt haben muß, würde sich ebenfalls mit dem Zeitpunkt des „Entkommens“ Wintgens durch die englische Linie decken. Jedenfalls hat die unter Wintgens Befehl stehende deutsche Kolonne dann eine Zeitlang ungehindert im Rücken der Northeyischen Armeegruppe gearbeitet und deren rückwärtige Verbindungen und Depots wahrscheinlich empfindlich gestört, war doch das im englischen Bericht erwähnte Neu-Utengule eine Zeitlang General Northeys Hauptquartier! Der Weitermarsch der Kolonne Wintgens gegen den Ruchwasee hin stellte dann eine schwere Gefährdung von Britisch-Rhodesien dar. Die englischen Truppen eilten, dies Gebiet zu sichern, und schließlich wurden, wie ein Artikel aus dem XX. Siecle vom 1. Juni verrät, die Belgier um Unterstufung gebeten zum Kampf gegen die den Engländern „entronnene“ Kolonne Wintgens. Diese kehrte sich nun von der rhodesischen Grenze ab und marschierte auf Tabora. Um den 6. Mai stand sie, wie der englische Bericht angibt, bei Kitunda, sie wandte sich dann gegen Kalula, das dicht bei Sikonge liegt, wo Wintgens im Herbst 1916 die belgischen Verfolger abschüttelte. Diesmal sollte er in dieser Gegend persönlich weniger glücklich sein. Bei Lufakanka dicht südlich Kalula (oder Zgalula) wurde er von einer Patrouille der ihm entgegengegangenen belgischen Kolonnen, vermutlich auf einer eigenen Erfindung ober, was auch im Bereich der Möglichkeit liegend angesehen werden muß, infolge Erkrankung gefangen; ein zweifellos schwerer Verlust für die ostafrikanische Schutztruppe,

als deren befähigtester Führer einer Wintgens sich während des ganzen Feldzuges stets bewiesen hat. Eine Tatsache, die anzuerkennen sogar seine Hauptgegner, die Belgier, nicht geögert haben. Aus ihren Berichten ergibt sich auch, daß nur ein unglücklicher Zufall Wintgens persönlich in feindliche Gewalt hat fallen lassen, während seine Kolonne noch nach wie vor intakt im Felde steht. Auch hier wieder war der amtliche englische Bericht so abgefaßt, daß man im Zweifel sein konnte.

Aus dem amtlichen englischen Bericht ersehen wir also bei richtiger Würdigung seines Inhaltes kurz folgendes: Im Osten halten deutsche Abteilungen die Matandulinie und suchen gegen die Küstenplätze im südlichen Küstenabschnitt wie Lindi und Sudi vorzubringen. Südlich des Rovuma beschaffen kleinere Fournagierungsabteilungen im Einverständnis mit der dortigen Eingeborenenbevölkerung Lebensmittel für deutsche Depots nördlich des Rovuma. Aber die Lage bei Songea und Mahenge läßt sich ein klares Bild aus den feindlichen Berichten nicht gewinnen. Der Bericht von der Räumung dieser Plätze, vor allen Dingen Mahenges, erscheint aber wenig glaubhaft. Im Westen von Mahenge ist die englische Einkreisungslinie von einer größeren deutschen Kolonne durchbrochen worden, die nach einem gewaltigen über mehrere hundert Kilometer sich hinziehenden Marsch Ende Mai etwa 60 bis 70 km südlich Tabora stand. Eine andere deutsche Kolonne (ob größer oder kleiner ist aus dem knappen englischen Bericht nicht ersichtlich) ist außerdem nördlich über den Ruaha gegen Kilossa vorgebrungen und bedroht die englischen Sicherungen an der Tanganyitabahn.

Das Ganze ergibt ein Bild der militärischen Lage in Deutsch-Ostafrika, das alles, was man von der Leistungsfähigkeit der kleinen deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe gegen Ende des dritten Kriegsjahres erwarten durfte, weit hinter sich läßt. Dieser letzte amtliche englische Bericht ist ein neuer Beweis für das fast übermenschliche Heldentum und den glänzenden Geist, der unsere Ostafrikaner, Führer sowohl wie Soldaten, besetzt

Aus fremden Kolonien und Produktionsgebieten.

Baumwollanbau in Bulgarien.

Das bulgarische Ackerbauministerium hat vier Eisenbahnabteilungen Baumwollsaamen angeschafft, die

an die Bevölkerung im Gümübzinac und Adriannopel Kreis zu Anbauzwecken verteilt werden.